



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der neunte Sonntag nach Pfingsten. Von der Ewigkeit. Von der Ewigkeit.
Jnnhalt. Die Ewigkeit der höllischen Peynen wird fürgestellt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der neunfte Sonntag nach Pfincten.

Inhalt.

Die Ewigkeit der höllischen Peynen wird vorgestellt.

T H E M A.

Venient dies in te, & circumdabunt te inimici tui, & coangustabunt te undique. Luc. 19. 43.

Es werden die Tag über dich kommen, daß dich deine Feind umgeben werden, und dich von allen Seiten beängstigen.

Eingang.

Strafsame Straffen, und entseckliche Verwüstung, sagt heut Christus der Stadt Jerusalem vor: diese aber gleich dem vormahlen zur Zeit des ungeheuren Unge-
witters, und in augenscheinlicher Gesfahr zu scheitern tieff schlaffenden Jonas wolte nichts davon wissen: Abscondita sunt ab oculis eius: der bevorstehende Creul ware vor ihren Augen verborgen; weil sie selbe freywillig verschlossen: Nicht lang darnach aber seynd die von Christo vorgesagte Tag, und unglückselige Zeiten über die Stadt Jerusalem kommen: das Römische Kriegs-Heer hat sie also eingeschlossen, und von allen Seiten dergestalt beängstiget, daß man ohne Weynen die Geschicht der Belägerung und gänzlich Verhergung kaum lesen kan; wie sie Flavius Josephus, ein Jud und Zeugen vom Augenschein beschriben hat L. 6. de bello Judaico. Die ohnedem über alle massen volkreiche Stadt ware von denen zum Oster-Fest aus dem ganzen Judenland versamleten Fremdlingen häufigst angefüllet, als die Belägerung angefangen: Als von diesen innerhalb wenigen Tagen aller Vorrath an Lebens-Mitteln gänzlich aufgezehret worden; zwunge sie der Hunger, die Pferd, Hund, Katzen, Mäuse zu verzehren, und als auch diese abgangen, mußten die todten Leiber, die von eigenen Mütterern ermordete Kinder, das Leder und Haut, und solche andere Ding zur Speiß dienen, welche die Ehrbarkeit nicht erlaubet zu nennen. Nachdem die Stadt durch die etwas mehr dan vier Monath angehaltene Belagerung denen Römern in die Hand kommen, seynd deren Juden so viel an das Creutz geschlagen worden, daß man endlich weder Holz mehr finden konte Creutz daraus zu machen, weder Plaz selbige aufzurichten: mehr dan eiffmahln hundert tausend Köpff seynd durch das Schwerdt, oder andere peynliche Werkzeug aufgeriben worden: zwey tausenden ist der Bauch lebendig aufgeschnitten, und das Gedärm ausgezogen worden,

Vortrag.

den das eingefressene Gold aufzusuchen. Die Zahl der Gefangenen belauft sich auf neunzig tausend, deren dreyßig um einen Pfening, oder Stück Gelds von etwa zwanzig Kreuzer, als Leibeigene verkauft, und in die ganze Welt abgeführt worden. Dieses wäre eine grausame, doch gerechte Straff, mit welcher Gott den Christo von ihnen zugesügten Todt gerochen hat.

Sündige Seel! alles dieses ist ein Vorbild, oder vielmehr nur ein dunkler Schatten dessen was dir wiederfahren wird, wan du in deinen Sünden unbusfertig verharrest, sagt der Heil. Bernardus: *Hæc civitas animam mysticè præfiguratur; anjeko bist du guter Ding, auch wan du gesündiget, wan du deinen Gott verkauffest, gecreuziget und getödtet hast, springest du, und tankest du bey so schlimmen Handeln, und gottlosen Charen: exultant in rebus pessimis. Du träumest nicht einmahl daran, wie es dir hernechst ergehen werde: Abcondita sunt ab oculis tuis: Die zukünftige Straffen deiner Sünden seynd vor deinen Augen verborgen: clavis oculis ad ignem vadis: du gehest mit zugeschlössenen Augen zu dem höllischen Feuer, sagt der Heil. Gregorius: aber glaube mir, ermahnet dich der Heil. Albercus, glaube mir: venient dies, in quibus clavo lumine tunc aperientur oculi tui per poenam, quos modo claudit culpa. Es werden jene Täg und Zeiten über dich kommen, da der höllische Hunger, Durst, grausam brennendes Feuer und andere Qualen der Verdammten dir die Augen, welche nun die Sünd dir verschliesset, und verblindet, dergestalt eröffnen werden, daß du weit heller dan bey dem vollen Mittagslicht erkennen wirst, wie übel du für dich gethan, indem du durch die Sünden die Zeit der Gnaden, GOTT und den Himmel verscherket. Aber es wird alsdan zu spath seyn: circumdabunt te inimici tui, deine Feind, der feindlich gegen dich erzürnete Gott, und die höllische Geister als Nachrichten der göttlichen Gerechtigkeit werden dich mit grimmigem Wuth umgeben, dir mit allen erdencklichen Peynen hart zusetzen, und dich von allen Seiten beängstigen: coangustabunt te undique. Aber wie lang wird diese Plag dauern? wird sie auch wie die Belagerung von Jerusalem innerhalb vier Monathen ein End nehmen? das wäre ein grosser Trost für die Verdammte, wan sie wüßten, daß dieses nach viermahl hundert tausend Jahr geschehen würde. Aber es ist alles umsonst, poenas dabunt in interitu æternas, wer zur Höllen verdammet wird, der wird ewig alldort leyden müssen.*

S. Bern. Serm. de dignit. animæ a. 3. c. 14.

S. Greg. hom. 39. in Evang.

Alb. M.

Diese nicht weniger nützliche als schreckbare Wahrheit will ich heut etwas weiltäufiger erörteret vortragen; und wird die peynliche Ewigkeit der höllischen Tormenten den ganzen Inhalt der heutigen Predig ausmachen. Gerechtester Gott, der du allein die Sünd habest, und wegen dieser allein die verdammte Seelen ewig peynigst, verleyhe uns durch das göttliche Herz Jesu, durch die Verdiensten Maria, und Vorsprach heiliger Schutz Englen die Gnad, die Grausamkeit der unglückseligen Ewigkeit dergestalt wohl zu Herzen zu nehmen, daß wir künftigt, wo nicht allezeit aus Lieb deiner, doch wenigstens aus Furcht der ewigen Peynen der Höllen von Sündigen uns sorgsam enthalten.

Fortsetzung.

In allen Ublen, Frangsalen, und Schmerzen dieses Lebens ist dieses ein grosser Trost, daß sie nicht lang dauern, noch beständig ohne alles Nachlassen und Linderung anhalten. Ein armer Krancker, so starck er auch von denen Schmerzen gepeyniget wird und geplaget, vergesse doch unterweilen dieser aller, dergestalt, daß er zuweilen einiger Ruhe und Schlaf genießet zc. dan hier auf Erden ist kein Schmerzen so empfindlich, keine Angst so schwer, kein Ubel so groß, das nicht zu Zeiten nachlässet, und einigen Trost und Linderung gestattet. Das Fieber bleibt nicht allezeit in gleicher Hitz, die Verfolgungen dauern nicht allezeit in gleicher Ungestimmigkeit, die Kälte ist nicht allezeit so rauh: die Hitz ist nicht allezeit so gewaltig, der Plag Regen nicht allezeit gleicherweiß überschwemmend; die Dürre nicht allezeit durchaus unfruchtbar: mit einem Wort, alle Ublen dieses Lebens unterbrechen sich, sie lassen nach, sie ruhen ein Zeitlang: Oder solte ein Schmerz ohne Unterlaß heftig zusetzen, so unterliegen ihm endlich die menschliche Kräfte, und machet ihm der darauf erfolgende Todt in kurzer Zeit ein End: Und eben deswegen hat Cæsar den Todt eine Ruhe und End der Armseeligkeiten genennet: mors requies ærumnarum, und Cicero L. 3. Tusc. quæst. nachdem er das Leben einem tobenden Meer verglichen, den Todt einen ruhigen Port und Haven genennet, in welchem die menschliche Ubel und Armseeligkeiten nicht mehr toben und wüthen können: Mors portus est malorum. Also seynd die Ublen dieses menschlichen Lebens auf der Erden beschaffen; nicht

N. 1.
Ein grosser Trost in den Schmerzen dieser Welt ist es, daß sie wenigstens durch den Todt ein End nehmen.

aber diejenige so in der Höllen in jenem
allgemeinen Sammel-Platz aller Peynen
und Qualen.

N. 2.
In der Höll
aber ist fei-
ne Linder-
ung noch
End zu hof-
fen.

Dan der Verdammte ist versichert, daß
seine Peynen niemahl gemildert werden:
Tormenta erunt sine intervallo, sine
temperamento, sine fine, sagt der Heil.
Bernardus: Die Peynen werden seyn
ohne Nachlaß, ohne Milderung, ohne
End: der Verdammte kan ihm von der-
gleichen Nachlassen, von solcher Ruhe
und Trost, welche die Ubel dieses Lebens
mildert/ oder darauf erfolgt, keinen Ge-
danken machen, und im mindesten nicht
traumen lassen. Von diesem Ort der
Peynen ist unendlich weit auch der min-
deste Schatten, einer auch nur falschen
und auch nur bloß eingebildeten Linder-
ung oder Nachlassung: dan wan sie ihnen
auch nur einbilden könnten, Gott werde
endlich nach viel tausend Jahren sich ein-
mahl erweichen lassen, und sie gleichwohl
einstens zernichten, so gereichte ihnen
diese falsche Hoffnung, diese Erwartung
und Einbildung zu einem sehr grossen
Trost. Aber auch diese falsche Einbil-
dung, und in der falschen Einbildung
verschlossener Trost ist ihnen versagt;
massen sie allezeit und ohne Unterlaß ih-
ren unwiderstehlichen, unauslöschlichen
Sentenz und Urtheil der ewigen Ver-
dammnuß mit ihren Gemüths-Augen se-
hen, und in ihrer Einbildung also frisch
und lebendig eingedrückt haben, daß sie
diesen traurigen Gedanken: perit finis
meus, es ist kein End für mich zu hoffen:
perditus in æternum eris, du wirst ewig-
lich verderbt und verlohren seyn. Sine fi-
ne sine spe veniæ & misericordiæ: Hier
wirst du ligen ohne End, ohne Hoffnung
der Verzeihung und Barmherzigkeit.

Thren. 3. 18.

Jer. 51. 26.
S. Bern.

N. 3.
Auch feint
Todr.

Unglückseliger Sünder! jener Todt,
welcher hier auf Erden deine größte Furcht
und Schrecken ist, wird in jenem peynli-
chen Abgrund dein größter Wunsch und
Verlangen seyn: aber gleich wie du hier
auf Erden dem Todt mit allem deinem
Gleiß, mit allen angewendeten Arzeneys-
Mitteln nicht entfliehen kanst, sonderen
endlich einmahl wirst sterben müssen; also
wirst du in jenem feurigen Abgrund den
Todt immer suchen, doch nimmer das
Glück haben ihn zu finden. Höre, wie
diese Wahrheit der Heil. Geist durch den
Mund Joannes einem jeden klar vor Aus-
gen stellet: Quærent mortem, & non
invenient eam, desiderabunt mori, &
fugiet mors ab eis: sie werden den Todt
suchen, und werden ihn nicht finden:
sie werden Verlangen haben zu sterben,
und der Todt wird von ihnen fliehen.
Es wird zwar ein Todt in der Höllen
seyn, in massen der Prophet David ge-

Apoc. 9. 6.

sprochen hat: Sicut oves in inferno
positi sunt: mors depascet eos: Sie
seynd in der Höll gefezet wie die Schaaf:
der Todt wird, ohne sie jemahl aufzu-
zehren, immer an ihnen nagen und zeh-
ren: oder wie diese Stell der H. Augu-
stinus leset: sie seynd in der Höll wie die
Schaaf gefezet: mors pastor eorum
erit: der Todt wird ihr Hirt und Hü-
ter seyn. Es betrachtet der Heil. Lehrer
allhier einen zweyfachen Todt: einen,
welchen die Menschen fürchten, und ist
derjenige, so die Seel von dem Leib ab-
sönderet; der andere Todt, so gar wenig
Menschen fürchten, ist derjenige, so die
Seel von Gott absönderet und scheidet:
Mors quam timent homines est sepa-
ratio animæ à corpore: mors quam
non timent homines, est separatio ani-
mæ à Deo. Der erstere Todt scheidet auf
Erden die Seel gegen ihren Willen mit
Gewalt von dem Leib: prima mors ani-
mam nolentem pellit de corpore: der
zweyte Todt erhaltet in der Höllen die
Seel mit Gewalt gegen ihren Willen in
dem Leib: secunda mors nolentem ani-
mam tenet in corpore. Der erstere von
den Verdammten gewünschte Todt stie-
het von ihnen: fugiet mors ab eis: der
zweyte Todt ist immer bey den Verdamm-
ten, er hütet und verwahret sie: mors
pastor eorum erit. Der erstere Todt
stiehet von ihnen, damit sie allezeit leben,
und die tödtliche Schmerzen und Qua-
len sie niemahl tödten können: mors fu-
giet ab eis. Der zweyte Todt ist immer
bey ihnen, damit er sie allezeit, und ohne
Unterlaß mit tödtlichen Schmerzen quäl-
le und peynige: mors pastor eorum erit.

Ich glaube, daß vielmehr aus Begird
und Verlangen als aus Furcht geschehen,
da Cain von dem nagenden Wurm sei-
nes Gewissens beunruhiget, also zu Gott
gesprochen: Omnis qui invenerit me
occidet me, ein jeglicher der mich findet,
der wird mich tödten: mit nichten soll
das geschehen, sprach der Herr: Ne-
quaquam ita fiet, und alsobald machte
Gott ein Zeichen an diesem Böswicht,
und dessen Gesicht, welches ihm als ein
sicherer Paß-Brief gegen allen feindli-
chen Gewalt und Angriff dienete: Po-
suitque Dominus in Cain signum, ut
non interficerent eum omnis, qui in-
venisset eum, daß ihn nicht ein jeglicher
tödtete, der ihn antreffen würde. Wor-
zu aber dienet ein so grosser Gleiß jenen
Böswicht im Leben zu erhalten, den
Gott mit seinem Bluch gestrahlet hatte?
Es antwortet der H. Ambrosius: Ac-
ceperat signum, ne aliquis eum occi-
deret, non ut vitæ suavitate fruere-
tur, sed ne mors auferret ærumnam: Er
hatte

Pl. 48. 17.

S. Aug. Serm.
2. in Pl. 48.

N. 4.
Wird durch
das Exem-
pel des Cain
weiter er-
kläret.
Genes. 4.

L. de Cain &
Abel c. 9.

Tertull.

hatte ein Zeichen bekommen, damit ihn niemand tödtete, doch nicht deswegen, damit er der Süßigkeit des Lebens genieße, sondern damit sein Schmerz und Quaal nicht durch den Todt geendiget würde. Und noch kürzer Tertullianus: cupidum mortis, ut lueret delictum, vetuit mori: damit Cain die Straff seines verübten Bruder-Mords auch in diesem Leben empfindlich leydete, gestatte ihm Gott nicht zu sterben, obschon er es begierig verlangte.

Armseliger vom Angesicht Gottes verstossener Sünder, wan dir solte erlaubet seyn worden, bevor du in die Höll verschlossen wurdest, auf der Höllen-Thür still zu stehen, und alle Tormenten zu betrachten, so würdest du mitten unter jenem Schröcken, der dich überfallen, dir villeicht haben einbilden und schmeicheln können, dein Leyden werde samt dem Leben bald ein End nehmen: Omnis würdest du gesagt haben, omnis qui inuenit me occidet me, eine jede aus diesen grausamen Quaalen hat Krafft genug mich zu tödten: ein einziger Teuffel, wan er sich zu mir näheret, ist heßlich und grausam genug, daß ich vor Furcht sterbe: occidet me. Die grosse Traurigkeit des Hertzens, welche die verhasste Gesellschaft in denen Peynen über allemassen wird vermehren, wird mich tödten: occidet me. Jene höllische Gluth und so scharff brinnendes Feuer, welches mir mehr durch alle Glieder dringen wird dan das Wasser durch einen Schwamm, von welchem ich heftig erbrinnen werde, dan ein glüendes Eisen im Feuer, kan mich nicht lang leben lassen, occidet me. Aber nein, mit nichten soll es also geschehen: Nequaquam ita fiet: die göttliche Allmacht wird dem Todt gebieten, daß er dich hüte und erhalte, nicht aber tödte: mors pastor eorum erit: fugiet mors ab eis. Dan ein jeglicher Verdammte, wie der Heyland sagt, Marc. 9. 48. wird mit Feuer gesalzen werden, omnis enim igne salietur, und gleichwie das Saltz das Fleisch unverfaulet erhaltet, also wird das höllische Feuer die Verdammte unsterblich erhalten: ne mors auferat eorumnam, damit der Todt ihren Peynen kein End machen könne.

N. 5.
Sie werden ewig leyden/welches zwar unbegreiflich.

Wie lang werden dan ihre Peynen dauern? wie lang werden sie in der höllischen Gluth leben? Dominus omnipotens vindicabit in eis, antwortet der H. Geist, Judith. 16. 21. dabit ignem in carnes eorum ut urantur & sentiant in sempiternum: Der Herr, der allmächtig ist, wird Nach an ihnen thun: er wird Feuer in ihr Fleisch schicken, daß sie gebrennet werden, und es fühlen biß in

Ewigkeit. Was ist das biß in Ewigkeit? diese ist nicht nur eine beschwärtliche, sondern zu beantworten unmögliche Frag sagt der H. Gregorius Nyssenus, weil die Ewigkeit mit ihrer Unbegreiflichkeit alle erschaffne Erkenntnuß weit übersteiget: omnem cognitionem cognitio ejus excedit ipsa sua incomprehensibilitate. Und wan ein erschaffener Verstand sie begreifen könnte, so wäre es keine unendliche Ewigkeit, weil der menschliche Verstand erreichte ihr End und Schranken: was aber ein End hat und in Schranken eingeschlossen ist, das ist weder ewig, weder unendlich.

Damit wir dannoch etwas wenigens davon wissen, und dadurch destomehr von denen Sünden abgeschrocket, und zum Guten angehalten werden, wollen wir selbige nur Schatten weiß vorstellen, und aus der Größe einer Spannen suchen abzunehmen, wie unbegreiflich groß ein unendlicher Berg seyn müsse. So nehmet dan eine Sand-Uhr in die Hand: wie viel Sand-Körnlein seynd in dieser Sand-Uhr? wer sie alle eins nach dem andern zehlen müste, würde nicht allein darüber ermüden, sondern finden Thesaurus absconditos arenarum, daß ein verborgener Schatz und ungläubliche Zahl des Sands in einem so kleinen Gläslein gewesen; wie Moyses Deut. 33. redet.

N. 6.
Wird doch Schatten weiß vorgestellt in einer Sand-Uhr.

Nun sage ein jeder zu ihm selbst: wan ich solte in einem völligen Feuer so viel tausend Jahr brinnen und braten, als viel Sand-Körnlein in dieser Sand-Uhr sich befinden, wan würde sich meine Peyn und Marter endigen? Es stehet die Welt schon so lang, und dannoch seynd von dero Anfang und Erschaffung noch nicht sieben tausend Jahr verlossen: dahero wan ich mitten in den aufwallenden Flammen stünde, und mehr dan alles glüendes Eisen brinnete von Anfang der Welt biß auf heutigen Tag; so wären annoch nicht sieben Körnlein aus der Sand-Uhr hinweg genommen, und wären die sechs hinweg genommene ein so geringes, daß man es in der obschon so kleinen Sand-Uhr nicht einmahl mercken könnte. Nun aber, sofern ich in einer Todt-Sünd sterbe, ist es ein Glaubens-Articul, und unfehlbar wahr, daß ich nicht allein zum höllischen Feuer werde verdammet werden, sondern wan ich auch so viele Jahr die höllische Peynen werde überstanden haben, daß die gemessene Peyn, und erlittene Straff nicht um ein Augenblick gemindert seye: weilten nach 6747. Jahr (dan so lang stehet die Welt in diesem Jahr 1744. nach der Rechnung des Jüdischen Marter-Buch) die Ewigkeit eben so ganz ist, als sie bey Anfang der Welt

Deut. 33. 19.

Welt ware, und hat von ihrer Wesenheit nicht ein Augenblick verlohren.

N. 7.
In einem
ungeheuren
Sand-
Berg.

Aber laffet uns noch weiter gehen. Bilde dir ein, es erhebe sich ein grosser Berg von lauter so kleinem Sand, dergleichen in der Sand-Uhr sich befindet, welcher Berg in der Breite dem ganzen Erd-Kreis nichts nachgebe, in der Höhe aber mit seinem Gipffel an die höchste Sternenstoffe. Wan ich nun in dem grössten und höchst-brinnenden Feuer so viel tausend Jahr müste brinnen und ausflammen, als Sand-Körnlein in diesem so breiten und so hohem Berg versamlet seynd; wan würde die Peyn und Quaal dieses Feurs ein End nehmen? wan dannoch Gott einem Verdammten diese fröliche Botschafft solte bringen lassen, er wolle ihn aus der Höll erretten, wan so viele tausend Jahr werden verlossen seyn, als dieser gemeldete ungeheure Berg Sand-Körnlein in sich begreiffet, würde er sich darüber höchst erfreuen, weilen solcher massen er eine gewisse Hoffnung hätte doch einstens aus der Höll zu kommen, und durch den Gedanken dieser obschon so unglaublich weit entferneten Hoffnung getröstet wurde er die höllische Peynen einigermassen erträglich halten: so tröstlich ist es ein End in den Schmerzen hoffen können: aber das kan kein Verdammter: dan es ist vermög des heiligen Glaubens gewiß, so fern jemand in einer Todt-Sünd stirbt, daß nachdem so viel tausend Jahr werden verlossen seyn, als der gemelte ungeheure Berg Sand-Körnlein in sich schliesset, nicht der mindeste Theil seiner Peynen vorbei gangen seye. Die Ewigkeit wird alsdan ganz voll, und unberleget seyn, wie sie zuvor ware.

N. 8.
In unzähl-
baren sol-
chen Sand-
bergen.

Wir wollen die Sach noch höher treiben: bilde dir derothalben ein, Gott erschaffe durch seine unendliche Allmacht eine so grosse Anzahl dergleichen hohen und breiten Bergen, daß selbige die Sand-Körnlein aller Bergen und Ufer, die Gräslein des ganzen Erdbodens, die Blätter aller Bäumen, die Federn aller Vöglen, die Schuppen aller Fisch, die Härlein aller Menschen und Thier, die Tröpflein aller Wässer und Meers, die Stäublein des ganzen Luftts, und letztlich alles übersteigen, so wegen der Menge auf dieser Welt nicht gezehlet wird. Ist diese Zahl, oder besser zu reden, diese Unzahl nicht so groß, daß sie kaum ein Englischer Verstand fassen kan? und dannoch wie weit bist du kommen mit allem diesem, wan es gegen die Ewigkeit gehalten wird? vernehme es aus dem heiligen Bischoff Gregorius Nyssenas: Sicuti qui colles arenæ conantur ascendere, licet projectis in longum pedibus magna per-

transire spatia videantur, semper tamen ad inferiora delapsi cum arenis delabentibus deferuntur, motus quidem fit, progressus vero nullus: Gleichwie diejenige, welche sich bemühen einen Sand-Berg zu besteigen, mit dem herabfallenden Sand wiederum auf die Erd strauhlen, unangesehen daß sie sich vielfältig bewegen, dannoch nicht voranschreiten, sondern immer an demselben Ort bleiben, also mag man so viel Jahr zehlen als man will, so bleibt man doch immer und allezeit an dem untersten Fuß und Anfang der Ewigkeit: wan du oder ich das Unglück haben solten im Stand einer Todt-Sünd zu sterben, so ist es nach der Lehr unseres wahren Glaubens unfehlbar gewiß, daß wir so lang und so viel in der höllischen Peyn leyden, und unausföglich die Geißel-Streich der göttlichen Gerechtigkeith werden aushalten müssen, bis diese Zahl ein End haben wird, welches auch einstens kommen wird, indem diese Zahl nicht unendlich ist. Unterdessen wan so viele tausend Jahr als vorbemelte Berg Sand-Körnlein hätten, werden verlossen seyn, wird von der Ewigkeit und dero Langwürigkeit kein einziger Augenblick verschwunden seyn, sie wird eben so groß seyn als sie vormahlen ware, sie wird also fortlauffen, als hätte sie erst angefangen zu lauffen: sie wird stets ohn alles erdenckliches End dergestalt ihren Lauff fortsetzen, daß auch Gott selbst unangesehen seiner Allwissenheit kein End darin ersehen und finden kan: dan wofern Gott selbst ein End in der Ewigkeit ersehen könnte, so wäre die Ewigkeit keine Ewigkeit mehr, sondern ihre Natur und Wesenheit wäre umgestossen.

O Ewigkeit! O Ewigkeit der Peyn! O Ewigkeit der entföchlich grossen Peyn der Höllen! wie wenig denken die Christen an dich! wie wäre es sonst möglichen, daß man so sorglos in der Sünd und nächster Gefahr in diesen Abgrund gestürzet zu werden, leben könnte? dan wer sonst ein Christ ist, der muß ja bekennen, daß ein jeder Todt-Sünder nicht mehr dan ein einzigen Schritt weit von diesem Abgrund alles Übels sich befinde, und also schon einen Fuß in der Höllen habe: weilen ein jeder Mensch folgsam auch ein Todt-Sünder bekennen muß: Uno tantum, ut ita dicam gradu ego morsque dividimur, der Todt und ich seynd also zu reden nur einen Schritt von einander. Dan gleichwie dich der Todt alle Augenblick ergreifen kan, also kanst du alle Augenblick in diesen Abgrund verfallen, wan du in dem höchst unglückseligen Stand der Todt-Sünd dich befindest: massen urplöglich sterben und verdammet werden

N. 9.
An diese
Ewigkeit
dencket
man nicht
genugsam.

1. Reg. 29.3.

den bey denen Todtsünderen ein ding ist. Aber non est qui recogitet corde daran dencket oder glaubet man nicht. Die Sorg für das Zeitliche, die Begird der Gemächlichkeit, und des Wolllebens, die Eitelkeit, der Ehrgeitz, das wollustbare Leben und üppige Kurtzweilen nehmen manchen dergestalt ein, verblenden und bezaubern ihn also, daß der Gedanken von der nachfolgenden Ewigkeit keinen Platz und Zutritt finden kan. Wie soll man glauben können, daß jener verblendete Mensch an die peinliche Ewigkeit der Höllen dencke, der wegen eines liederlichen Gewinns, wegen einer augenblicklichen Wollust, wegen einer närrischen und viehischen Lieb seine Seel auf ewig dem Teuffel verkauft? Soll derjenige an die ewige Höllen-Wein denken, der wegen einer kurzen Beschämung, und aus mehr dan kindischer Schamhaftigkeit schon so lange Zeit seine Sünden verschweiget ohne sie zu beichten? Soll man ihm einbilden können, daß jene Personen an die Ewigkeit denken? welche nit vergnüget, daß sie sporensreich der Höll zuweilen, andere schaarweiß dahin stossen und treiben durch ihr gailtes Reden, böses Exempel, sündhafte Kleidung, und was dergleichen mehr: Non est qui recogitet corde: aller Gedanken von der Ewigkeit ist aus ihrem Herzen ausgestrichen.

N. 10.
Oder man betrachte sie wenigstens nicht als ein Unglück/ das ihn betreffen könne

Oder dencken sie doch jemahl daran, so betrachten sie dannoch die Höllen-Weinen nicht als ein solches Unglück, das sie treffen werde: sie glauben, sie seyen Schutz-frey: sie werden frühzeitig gnug den Hals aus dem Strick ziehen können: es seye noch nicht so nächste Gefahr in diesen Abgrund zu verfallen. Will man ihnen diesen ihren Irrthum benehmen, und durch einen heilsamen Schröcken sie zum besseren befürderen, so nehmen sie die heilsame Erinnerungen nit anderst als wie die Töchter-Männer des Loths die Warnungen dieses Heil. Patriarchen. Er aus Befehl Gottes ermahnete sie von Sodoma aus zugehen, er stellte ihnen vor, daß Gott diese Statt durch himmlisches Feuer vertilgen würde: delebit Dominus civitatem hanc. Aber diese konten ihnen nit einbilden, daß ein solcher feurige Regen fallen würde, der ihnen nit Zeit und Weile gestatten würde sich zu erretten. Deswegen betrachteten sie die von Loth angekündigte göttliche Drohungen nit anderst als Schimpf und Scherz-Wort: Et videbatur eis quasi ludens loqui. In der that ist das Feuer vom Himmel gefallen, sie haben keine Zeit noch Platz gehabt dem Brand zu entfliehen, sie seynd lebendig mit den anderen eingeschert worden. Dieses Unglück ist ihnen widerfahren,
R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

Gen. 19.

weil sie das angedrohetere Unglück nicht gefürchtet, noch als ein solches Unglück betrachtet, das ihnen widerfahren könnte. Also bedencken auch manche die unglückselige Ewigkeit, sie hören darvon predigen, sie glauben daß derjenige ewig in der Höll brennen werde, der in einer Todtsünd stirbet: aber sie können ihnen nicht einbilden, daß dieses ihnen widerfahren werde: sie glauben, sie werden noch immer Zeit genug haben diesem ewigen Brand und höllischen-Feur zu entfliehen.

Unter dessen Christliche Zuhörer! Dieses ewige Unglück kan einen jeden Menschen treffen: es kan euch und mir widerfahren, daß wir ewig in der Höllen brinnen müssen. Es ist nicht mehr dan ein einkige - - - ein einkige Todtsünd darzu vonnöthen. Wegen einer einkigen Todtsünd brinnen schon viele in der Höllen, und werden ewig brinnen: auch wir alle können tödtlich sündigen: geschicht das, so kan uns Gott den ersten Augenblick nach begangener Sünd zur Höll reiffen lassen, und zum ewigen Feuer verdammen. Wird dir das widerfahren mein vornehmer Herr? Wird es dir nicht widerfahren Wohl-Edle Dame oder Jungfrau? Wirst du nicht dieses Unglück haben mein Burger, mein Handwerker? wirst du es nicht seyn? Wird ich nicht selbst jener unglückliche Mensch seyn, der ewig verworffen werde, nachdem ich so vielen anderen geprediget, und den Weg zum Himmel gezeiget? die Sünd allein kan euch und mich in dieses Unglück stürzen.

N. 11.
Das doch einem jeden Sünder geschehen kan.

Istes aber dan nicht ein grosse Thorheit durch die Sünd sich freywillig in diese Gefahr stürzen? Gewislich man einer wegen eines verächtlichen und darzu noch gang kurzen Wollusts sich in die Gefahr begeben würde ein ganzes geschlagenes Jahr hindurch in einem grossen Feuer zu brinnen, den wurde man billig für einen grossen Thoren halten: Um wie viel grösser aber wäre die Thorheit, da einer eben um dieser Ursach halben sich in die Gefahr hinein lassen solte ganze hundert tausend Jahr in so heissem Feuer und Flammen entseßlicher Weis zu leyden? O mein Gott! wie unendlich groß muß dan jene Thorheit seyn, wegen einer Hand-voll glanzender Erd, wegen eines Ehrendunst, wegen einer verächtlichen schnell vorbey fliegenden Wollust sich freywillig in die Gefahr setzen im schärfsten Feuer der Höllen ewig zu brinnen, und alle erdenckliche Wein und Marter auszustehen? Und dannoch tanta est peccatorum cæcitas sagt billig Salvianus so groß ist die Blind- und Thorheit
R m der

N. 12.
Deswegen ist es eine grosse Thorheit sich durch die Sünd in diese Gefahr stürzen.

der Sünder, ut cum absque dubio nullus perire velit, nullus tamen id agat, ne pereat, daß keiner aus ihnen die Sünd meyde, welche ihn ewig verderben kan, da doch keiner ewig verderben will.

Schluß-Red.

Ech mache den Schluß von dieser schreckbaren Materie und rede mit jedem Sünder wie einen anderen Jonas an: Quid tu sopore deprimeris? surge & invoca Deum tuum. Jonæ 1. 6. Wie schlaffest du so hart? siehe auf und ruffe deinen GOTT an. Wie? laffest du dich in einem Stand, der so nächst an dem ewigen Untergang der Seelen ist, dergestalt einschläffern? Auf! auf! bitte deinen GOTT mit Eiffer, mit Demuth und Vertrauen, daß er dich von dieser Gefahr gnädiglich erledige. Lauffe eines lauffens zu der Beicht, und wasche dich von allen Sünden: fassē einen grossen Schrecken und Grausen ob der bösen Gesellschaft, bey welcher deine Seel so oft gescheitert: siehe mit allen Kräfte die Gelegenheit der Sünd, ohne welche Flucht alles umbsonst und vergebens ist: Nimm diene Zuflucht zum öfteren und andächtigen Gebrauch der Heil. Sacramenten, damit deine schwache Seel dadurch größere Stärke überkomme, und hüte dich cautē ambulecis Eph. 5. und wandere behutsam unter so vielen Stricken und Gefahren: Nulla satis magna securitas, ubi periclitatur æternitas, dan wo eine ganze Ewigkeit in Gefahr stehet, da kan man mit genug behutsam seyn. Gesambte Christliche Zuhörer ihre Lieb zur Tugend und Andacht, ihr beständiger Gleich in öfterer Empfangung der Heil. Sacramenten, und Anhörung des göttlichen Worts machet mir zwar die getröstete Hoffnung, daß Niemand die unglückselige Ewigkeit in der Höllen leyden, sondern im Himmel alle ewig glückselig sich erfreuen werden: Damit dan noch diese Hoffnung desto sicherer seye, bitte ich sie so viel ich bitten kan, sie wollen nun und dan an die nach diesem Leben folgende Ewigkeit gedencken: Annos æternos in mente habete. Erinnert euch vielmahl, und sprecht euch also zu. Einen Nadelstich, einen Funcken Feuer, eine schwach brennende Kerzen kan ich kein Vatter- Unser lang an einem Finger erdulden, und

wie soll ich dan das höllische Feuer in Ewigkeit leyden können? solte ich nur 24. Stunden auf einem weichen Feder-Verh ohne ein Hand oder Fuß zu bewegen liegen müssen, so sagte ich, es wäre nit möglich, und wie werd ich es dan aushalten können, wan ich in der Höll auf den höllischen Feuer-Kohlen, in dem zerlassenen Pech und Bley ewig solte unbeweglich liegen müssen? wan ein Kind lang schreyet, wan ein Feil kirret, so werde ich ungeduldig und verstopfe die Ohren: ja eine sonst angenehme Music wird mit überlästigt wan sie zulang dauret, und wie soll ich dan das höllische Geschrey, Heulen, Weinen, Wüthen und Brüllen ertragen können, und das in Ewigkeit? Wan ein Mörder oder Dieb zum Galgen oder Rad verdammet wird, und der Richter ihn lang würget oder peiniget, so kan ichs nit sehen, ich werd aus Mitleyden unwillig: Und wie würde es dan gehen, wan ich in der Höll müste ewig gewürget und mehr dan gerädert werden? Und die nit allein wegen der Schärffe unerträgliche, sondern auch wegen der unendlichen Ewigkeit nimmer aufhörende Peinen leyden? Inferni poenas, intolerabiles acerbitate, interminabiles æternitate? Unterdessen wird mich dieses ewige Unglück überfallen, ewig werd ich leyden müssen, wan ich in einer Todtsünd sterbe. O fort dan mit dir Overstuchte Todtsünd, fort mit dir, weiche Teuffel, weiche betriegliche Welt, und Fleisch mit allen Reizungen, es ist vest beschlossen keine Todtsünd mehr zu begehen. Nunquam amplius peccatum, nunquam amplius peccatum: O Jesu per tua Sacra Vulnera, per passionem & mortem confirma hanc voluntatem, ne pereat in me fructus Sacri sanguinis tui. Quæ enim utilitas in sanguine tuo, si descendero in corruptionem? Da gratiam ut vitâ ab omni gravi noxa immuni perfunctus ad te in cælum veniam: ibi Misericordias Dei in æternum cantabo. O Jesu durch deine heiliges Leyden und Tod bekräftige diesen meinen Willen, damit der Werth deines Allerheiligsten Bluts an mir nicht zu Schanden werde: dan was Nutzens ist an deinem für mich vergossenen Blut; wan ich in das ewige Verderben falle? derothalben gib deine kräftige Gnad, damit ich ohne alle Todtsünd lebe, selig sterbe, deine Barmherzigkeit ewig in dem Himmel lobe und preise.

S. Cath. g^o
nuculis.

A M E N.

Der